

Bella`s Urlaub

oder Edward`s und Jacob`s Höllentrip

Von abgemeldet

Kapitel 8: Spass zu zweit, Alptraum oder die Folter geht weiter

Bellas Sicht

Langsam ließen wir uns auf dem See treiben. Es war wirklich eine gute Idee von Elias, den Tag mit einer Ruderpartie ausklinken zu lassen. Ich ließ meine Hand ins Wasser sinken. Es war klar und kalt. Genau wie Edward. Bei dem Gedanken musste ich leicht schmunzeln. Wenn er mich heute sehen könnte wäre er wahrscheinlich vor Eifersucht wahnsinnig geworden. Aber ein schlechtes Gewissen hatte ich nicht. Im Lokal hatten wir uns wunderbar unterhalten. Er war ein guter Redner und Zuhörer. Er hatte mir ein bisschen was von seiner Arbeit erzählt, wovon ich nicht wirklich etwas verstand und von seinem bisherigem Leben. Er lebte in Kanada und hatte noch eine Schwester in meinem Alter. Er meinte ich sähe ihr ein bisschen ähnlich, deshalb hatte er mich angesprochen. Eigentlich sei er sehr schüchtern. Und nun machte er einen 2 Wöchigen Urlaub um auf andere Gedanken zu kommen. Und ich hatte ihm von Edward, seiner Familie und Jacob erzählt. Von meinem Leben in Forks und von Phönix. Und von meiner unkontrollierbaren Tollpatschigkeit. Da musste er wieder lachen. So ganz konnte er das nicht glauben. Es war ein wirkliches lockeres und lustiges Gespräch. Natürlich ließ ich die Werwolf- und Vampir Details wie immer raus. Und zu persönliches, z.B. wie verfallen ich Edward war oder das ein kleiner Winkel meines Herzens Jacob auch liebte, ließ ich auch weg, ansonsten wäre ich den ganzen Abend wie eine Tomate rumgelaufen. Zum Schluss hatte ich ihn noch gefragt ob er Lust auf einen Spaziergang hatte. So sind wir dann im Central Park gelandet.

„Das war wirklich ein schöner Tag heute.“, sagte Elias plötzlich in die Stille rein.

„Ja, fand ich auch. Es hat wirklich Spaß gemacht den Tag mal nicht alleine zu verbringen.“, schmunzelte ich.

„Oh ja, aber so ist es wohl wenn man allein in Urlaub fährt wenn die lieben Freunde einen Mal wieder in den Wahnsinn treiben.“

Darauf musste ich herzlich lachen. Man konnte wirklich so ungezwungen mit ihm reden.

„Und bei morgen bleibt es?“, fragte er, immer noch mit einem Lächeln.

„Klar, auf jeden Fall!“, sagte ich und nickte heftig.

Daraufhin begann er wieder zu lachen. Dann schwiegen wir wieder, aber das Schweigen war nicht unangenehm. Plötzlich fing es an zu nieseln.

„Oh nein.“, stöhnte ich.

„Wir sollten wohl besser zurück rudern.“, sagte Elias und schaute mit gerunzelter Stirn in den Himmel. Dann begann er auch schon zu rudern.

Er legte am Steg an, stieg aus dem Boot und reichte mir seine Hand. Dankend nahm ich sie entgegen. Vorsichtig versuchte ich aus dem leicht schwankenden Boot zu steigen und da passierte es. Gerade als ich einen Fuß auf den Steg aufsetzte, rutschte ich ab und fiel, mitsamt Elias der immer noch meine Hand hielt, ins Wasser. Prustend rappelte ich mich auf und ergriff die Hand des Mannes vom Bootverleih. Als er mich auf den Steg gehievt hatte half er noch Elias.

„Alles in Ordnung?“, fragte Elias leicht besorgt.

Als ich sein Gesicht sah, konnte ich nicht anders. Ich fing lauthals an zu lachen. Erst sah er mich erschrocken an, dann aber stimmte er in mein lachen mit ein. Immer noch lachend und triefnass gingen wir zur Wiese und ließen uns ins Gras sinken. Ich hatte nicht mal bemerkt dass es anfang zu Regnen. Langsam tat mir schon der Bau weh vom vielen lachen. Ich holte tief Luft und versuchte mich zu beruhigen.

„Du hast nicht übertrieben als du mir von deiner Tollpatschigkeit erzählt hast.“, sagte Elias immer noch lachend.

„Natürlich nicht.“, sagte ich, als ich mich wieder etwas beruhigt hatte.

„Tut mir leid das du auch was abbekommen hast.“

„Nicht so schlimm, aber wir sollten langsam machen das wir zurück in unsere Hotel kommen, sonst hohlen wir uns noch den Tod.“, sagte Elias jetzt ein bisschen ernster aber immer noch mit einem fetten Grinsen im Gesicht. Ich nickte und so standen wir beide auf und liefen zügig zum Ausgang. Panisch achtete ich auf meine Füße damit ich ja nicht hinfiel.

„Soll ich dich zu Hotel fahren?“, fragte ich Elias.

„Nein, ich nehme mir ein Taxi, Sie zu das du schnell unter die warme Dusche kommst.“ Ich schloss mein Auto auf.

„Dann bis morgen.“, verabschiedete Elias sich von mir.

„Ja bis morgen.“

Dann lief er auch schon Richtung Taxistand. Ich stieg in mein Auto und drehte die Heizung voll auf.

Dann schälte mich aus meiner triefnassen Jacke und legte sie breit auf den Beifahrersitz.

Ich ließ das Auto an und fuhr los. Während ich mich durch den Verkehr quälte ließ ich den Tag nochmal Revue passieren. Der Tag mit Elias hatte mir wirklich viel Spaß gemacht. Es kam mir fast so vor als wäre Elias der große Bruder den ich nie hatte. Bei den Gedanken musste ich schon wieder lachen. Elias meinte ja auch dass er mich nur angesprochen habe weil ich seiner Schwester so ähnlich sähe.

Dann kam ich endlich an meinem Hotel an. Ich nahm meine Jacke und den Rucksack und lief schnurstracks auf mein Zimmer. Dort warf ich den Rucksack aufs Bett und hängte die Jacke auf den Stuhl. Dann schnappte ich mir mein Schlafzeug und verschwand im Bad. Nach einer halben Stunde war ich frisch geduscht und ließ mich glücklich aber todmüde ins Bett fallen. Schnell stellte ich mir noch den Wecker und war dann auch schon Augenblicklich eingeschlafen. In dieser Nacht hatte ich einen Alptraum.

Ich war auf unserer Lichtung. Dann sah ich Elias mitten auf der Lichtung, er wurde von Edward und Jacob umkreist. Edwards Augen waren tiefschwarz und aus seiner Kehle kam ein tiefes Knurren. Im selben Moment verwandelte Jacob sich in einen Werwolf. Immer wieder umkreisten sie ihn aber Elias blieb bewegungslos stehen und sah mich mit traurigen Augen an. Ich wollte zu ihm Laufen konnte aber nicht. Ich wollte

schreien aber aus meinem Mund kam kein einziger laut. Und dann spannten Edward und Jacob sich an und sprangen gleichzeitig auf Elias zu. Aber das alles passierte in Zeitlupe, ich konnte sehen wie sie ihm immer näher kamen und Elias mich nur weiter ansah. Und dann konnte ich schreien. Ich schrie, dass sie aufhören sollten, dass er doch nichts getan hatte, dass es meine Schuld sei. Und dann waren sie alle plötzlich weg und ich stand vor Charlies Haus, das nun völlig eingerissen war. Und davor standen schon wieder Edward und Jacob und waren sich am prügeln. Wieder schrei ich sie an, was sie doch für Idioten waren, das sie aufhören sollten, ob es nicht reicht was sie schon alles angerichtet haben, aber sie schienen mich nicht zu hören. Ich merkte wie mir Tränen in die Augen stiegen und konnte nichts dagegen machen. Ich konnte nur weinen, schreien und zusehen wie sich die Liebe meines Lebens und mein bester Freund sich gegenseitig fast zu Tode prügeln. Dann wachte ich mit einem Schrei auf. Rückartig setzte ich mich auf und sah mich panisch um. Es war nur ein Traum, nur ein Traum versuchte ich mich selbst zu beruhigen. Dann merkte ich dass mir wirklich Tränen über die Wange liefen. Und mein Herz war am Rasen wie verrückt. Mit einer Handbewegung wischte ich sie weg und atmete ein paar Mal tief ein und aus. Aber die Tränen wollten nicht versiegen und mein Herz wollte sich nicht beruhigen. Dieser Traum war einfach so Real gewesen. In diesem Moment wünschte ich mir Edward wäre hier und würde mich festhalten. Ich könnte seinen einzigartigen Duft einatmen und würde mich sofort beruhigen. Aber er war nun mal nicht hier. Ich zog meine Beine an meinen Körper, umschlang sie mit meinen Armen und vergrub mein Gesicht daran. Ich überlegte ob ich Edward anrufen sollte, aber verwarf den Gedanken sofort wieder. Dann würde er sich direkt in die nächste Maschine setzen und zu mir fliegen. Langsam beruhigte ich mich wieder. Mein Herzschlag wurde wieder normal und die Tränen hörten auf zu fließen. Noch einmal wischte ich mir mit dem Ärmel übers Gesicht und sah dann auf die Uhr. Es war gerade mal halb eins in der Nacht. Mit einem Seufzer ließ ich mich wieder aufs Kissen sinken und zog mir die Decke tief ins Gesicht. Obwohl ich Angst hatte wieder einzuschlafen schloss ich meine Augen. Wenige Minuten später schlief ich auch tatsächlich wieder ein, diesmal aber traumlos.

Edwards Sicht

„Na endlich, da kommen sie.“, sagte ich und zeigte auf den See.

Wurde ja auch zeit

Es hatte angefangen zu nieseln, deshalb kamen sie wohl schon zurück. Er ruderte zum Steg, stieg aus und reichte Bella seine Hand. Sie nahm sie und dann ging alles ganz schnell. Bella rutschte aus und fiel in den See. Elias, der ja immer noch ihre Hand hielt wurde einfach mitgerissen.

Scheiße

Ich spannte mich an und nur unter größter Anstrengung konnte ich mich zusammenreißen um nicht zu Bella zu rennen. Jacob ballte die Hände zu Fäusten und begann zu zittern.

„Beruhig dich.....sieh doch, ihr ist nichts passiert.“, versucht ich Jacob z beruhigen.

Ein Mann vom Bootsverleih half Bella aus dem Wasser. Und dann fing Bella lauthals an zu lachen.

Was findet sie denn so lustig

Auch Elias fing an zu lachen und beide gingen auf die Wiese und ließen sich ins Gras fallen. Dann fing es auch noch an zu regnen.

Was soll das, Bella holt sich noch den Tod.

„Jetzt beruhig dich erst mal, es geht ihr doch gut.“, sagte ich erneut zu Jacob der immer noch heftig Zitterte.

Mir gefiel es auch nicht, dass Bella triefnass im Regen saß und sich dabei todlachte. Dieser Kerl sollte dafür sorgen dass Bella so schnell wie möglich ins warme kommt. Ich merkte wie Jacob neben mir heftig ein und ausatmete, wohl um sich zu beruhigen. Dann erhoben sich die beiden und liefen zum Ausgang. Sie verabschiedeten sich voneinander und Elias lief zu einem Taxistand, während Bela in ihr Auto stieg.

„Und was jetzt? Was machen wir mit dem Kerl?“, fragte Jacob und ich merkte wie seine Stimme leicht zitterte.

„Nichts, jetzt geht Bella erst mal vor!“, sagte ich bestimmend und stieg in unser Auto. Hastig stieg Jacob auf der Beifahrerseite ein.

Verdammt, ich würd denn Kerl gern so richtig zusammenprügeln

Das hätte nicht passieren dürfen

Wehe im, wenn Bella Krank wird...dann...dann

Ich startete den Wagen und folgte Bella bis zu ihrem Hotel. Ich wusste dass Elias nichts dafür konnte. Bella war nun einmal ein kleiner Tollpatsch, aber trotzdem konnte ich meine Wut darüber nicht im Zaun halten. Wäre ich bei Bella gewesen, wäre das nicht passiert. Selbst bei Jacob wäre so etwas nicht passiert.

Wir parkten unseren wagen und liefen ums Hotel herum. Dann warteten wir. Nach einer halben Stunde hörte ich wie Bellas Herzschlag leise und regelmäßig schlug. Ich war mir sicher sie war eingeschlafen. Ich wollte schon zu ihr hochspringen, als ich spürte wie Jacob neben mir begann einem Baum hochzuklettern, der dicht an Bellas Fenster stand.

„Was soll das?“, fragte ich leicht verwundert.

Nach was sieht es denn aus?

„Ich will sehen wie es Bella geht!“, sagte er und hangelte weiter an den Ästen entlang. Ich schüttelte den Kopf, sprang aber zum Fenster hoch und öffnete es.

„Sei aber ja leise!“; sage ich leise.

Jacob angelte sich an dem Ast entlang zu Bellas Fenster. Der Ast bog sich leicht unter Jacobs Gewicht und ich hatte schon angst er würde abbrechen. Aber dann stieß er sich mit einer Bewegung ab und landete ohne ein Geräusch auf dem Fußboden.

Man bin ich gut

Ich grinste leicht und ging dann zum Bett. Dort lag sie, auf dem Bauch, die Decke bis zu ihren Schultern und die Finger ins Kissen gekrallt. Sie sah so friedlich aus.

Wenn sie schläft, sieht sie ja noch viel süßer aus

Inzwischen war auch Jakob ans Bett getreten.

„Und, ist mit ihr alles in Ordnung?“, fragte er leicht besorgt.

„Ich denke schon. Ihr Herzschlag ist auf jeden Fall ganz ruhig.“, sagte ich, wendete meine Blick aber nicht von ihrem Gesicht ab.

Eine Weile standen wir beide stumm vor ihrem Bett und begnügten uns damit sie nur zu betrachten. Wir hatten uns schon umgedreht und standen am Fenster als plötzlich ihr Herz begann zu rasen. Mit einem Satz war ich wieder an ihrem Bett.

„Was ist los?“, fragte Jacob leicht panisch.

Bellas Gesichtsausdruck veränderte sich. Sie zog die Augenbrauen zusammen und ihre Finger krallte sich noch mehr ins Kissen. Sie zog ihre Beine nah an ihren Körper und begann leicht zu zittern.

Verdamm, was ist mit ihr

Selbst in meinem Kopf klang seine Stimme panisch.

„Sie hat wahrscheinlich einen Alptraum.“, erklärte ich Jakob.

Na toll, und schon wieder können wir nichts tun

Ich wusste was er meinte. Wir waren bei Bella um sie zu beschützen und doch konnten wir in so einem Moment nichts für sie tun. Plötzlich begann Bella zu sprechen. Vielleicht konnten wir so erfahren was sie träumte.

Elias war das erste was sie murmelte. Es war wie ein Stich in mein Herz. Warum träumte sie von ihm.

Edward...Jacob.....nein...hört auf...nein...bitte jetzt klang ihre Stimme schon leicht panisch. Ich versteifte mich und auch Jacob verkrampfte sich mehr und mehr. Von was träumte sie da nur.

Er hat doch nichts...er kann doch nichts dafür.....nein...bitte...es ist doch meine Schuld...bitte

Was...was ist ihre Schuld...verdammst was träumt sie da bloß?

Ich merkte wie ich mich immer mehr versteifte. Es tat mir in der Seele weh sie so zu sehen und nicht für sie tun zu können.

Dann wurde sie etwas ruhiger und ich entspannte mich wider etwas.

Ist es vorbei

Doch ehe ich etwas sagen konnte, verkrampfte sich Bella plötzlich wieder und ihr Herz begann erneut zu rasen.

Hört auf...Edward...Jacob...ihr Idioten...hört auf

Ich hörte wie Jacob scharf die Luft einzog.

*Nein....hört auf...reicht es euch noch nicht?.....Habt ihr nicht schon genug kaputt gemacht?

Schlagartig hörte ich auf zu atmen. Was hatte sie da gesagt. Jacob hielt ebenfalls geschockt die Luft an.

Das...das ist nur unsere Schuld

Ich konnte nicht mehr klar denken. Warum, warum musste das nur passieren.

Jacobs Sicht

Schlagartig hielt ich die Luft an und verkrampfte mich augenblicklich.

Das war unsere Schuld nur unsere Schuld. Wir hatten wirklich alles kaputt gemacht. Plötzlich hörte ich ein leises schlurzen.

Geschockt sah ich Bella an. Nun fing sie wegen uns auch noch an zu weinen. Am liebsten hätte ich sie in den Arm genommen und getröstet, aber das hätte alles nur noch schlimmer gemacht. Edward schien es nicht viel besser zu gehen. Mit gequältem Gesicht sah er Bella an. Plötzlich ging alles ganz schnell.

Mit einem Schrei riss Bella die Augen auf und saß kerzengerade im Bett und sah sich panisch um. Ich und Edward waren mit einem Sprung im Bad verschwunden und lugten durch den Spalt der Tür zu Bella.

„Es war nur ein Traum, nur ein Traum.“, murmelte Bella und versuchte sich wohl selbst zu beruhigen. Energisch wischte sie sich die Tränen weg, aber es half nichts, Sofort quollen neue hervor. Sie zog die Beine an ihren Körper, schlang ihre Arme darum und bettete ihren Kopf darauf. Sie so zu sehen schmerzte mich ungemein. Das erinnerte mich daran wie sie früher immer so saß, damit der Schmerz sie nicht Zereisen konnte. Eine Zeitlang saß sie so da, dann legte sie sich wieder auf ihr Bett zog die decke bis ins Gesicht und machte ihre Augen zu.

„Sie schläft wieder.“, sage Edward tonlos neben mir und ging wieder zum Bett. Ihn musste es ebenso sehr schmerzen sie so zusehen wie mich. Ich stellte mich neben ihn und sah ebenfalls Bella an. Nun sah sie ganz friedlich aus. So blieben wir die ganze

Nacht bei ihr stehen, keiner sage auch nur ein Wort. Wir hingen beide unseren Gedanken nach. Gedanken wie es wohl in Zukunft weitergehen würde.

Bella's Sicht

Piep...Piep...Piep...Piep

Müde streckte ich meine Hand nach dem Wecker aus und schaltete in aus. Ich streckte mich und gähnte laut. Dann setzte ich mich hin und versuchte die Müdigkeit wegzublitzeln. Nach ein paar weiteren Minuten zwang ich mich aufzustehen und ins Bad zu schlürfen. Ich sah in den Spiegel und erschrak. Meine Augen waren leicht rot geschwollen. Jetzt fiel es mir auch wieder ein. In der Nacht hatte ich einen Alptraum und ich hatte geweint. So ganz konnte ich mich nicht mehr daran erinnern, nur das ich große Angst hatte und mich nach Edward gesehnt hatte. Ich verscheuchte die Gedanken und wollte mich nur auf den heutigen Tag freuen. Ich wusch mich gründlich, und zog mich an. Meine Haare band ich zu einem hohen Pferdeschwanz. Dann schnappte ich mir meine Jacke und den Rucksack und eilte aus dem Zimmer und dem Hotel zu meinem Auto. Dann fuhr ich los, Richtung Freiheitsstatur. Frühstücken konnte ich auch später noch etwas. Wieder musste ich mich durch den dichten Verkehr, der heute noch schlimmer war, quälen. Aber dann war ich am Ziel. Ich erblickte Elias in einer langen Schlange am Kassenschalter. Er sah mich und winkte mir zu. Ich spürte wie sich ein Lächeln auf meinem Gesicht ausbreitete und lief zu ihm.

„Guten Morgen.“, sagte ich immer noch lächelnd.

„Guten Morgen.“, erwiderte er auch mit einem Lächeln.

Die Schlange am Schalter war ganz schön lang, aber Elias und ich standen ziemlich weit vorne. Ich zog eine Augenbraue hoch.

„Sag mal seit wann steht du eigentlich hier?“

„Ach, erst seit sechs Uhr. Konnte nicht mehr schlafen und wenn wir dafür ganz hoch auf die Freiheitsstatur können wars das mir wert.“, sagte er und zuckte mit den Schultern.

Mein Mund klappte runter und ich sah in mit aufgerissenen Augen an.

„Was!!!!!!“, setzte ich an, aber bevor ich noch mehr sagen konnte sage Elias.

„Schau, wir sind jetzt dran.“

Eigentlich wollte ich noch mehr sagen, beließ es aber dann dabei.

Und dann waren nur noch 2 Leute vor uns. Als wir dann an der Reihe waren kauften wir unsere Karten und gingen zur Fähre. Immer mehr füllte sich die Fähre und dann endlich legte sie ab. Langsam wurde ich Richtig nervös. Ich sah auf das Wasser und dann zur Freiheitsstatur.

„Bella?“, sagte Elias hinter mir.

„Ja?“, sagte ich und drehte mich zu ihm um. Dann sah ich nur noch einen hellen Blitz und hörte Elias Lachen. Ich blinzelte ein paar Mal und sah wieder zu Elias. Er stand immer noch da, grinste und hatte in der rechten Hand eine Digitalkamera.

„Oh nein!“, stöhnte ich. „Muss das sein?“

„Klar, ich möchte doch ein paar schöne Erinnerungen haben.“

Wieder stöhnte ich und verdrehte die Augen.

Dann legte die Fähre an. Sofort strömten die Leute von der Fähre und ich wurde einfach mitgerissen. Sofort griff Elias nach meiner Hand, umfasste sie und zog mich hinter sich her. Dann war die Masse auch schon an uns vorbei. Erleichtert atmete ich aus.

„Danke, die hätten mich fast über`n Haufen gerannt.“

„Gern geschehen, immer wieder gern.“, grinste Elias.

„Wollen wir dann auch mal, sonst kommen wir nicht mehr ins Innere der Statur!?!“, sagte Elias und lief auch schon los. Schnell folgte ich ihm. Dann standen wir auch schon in der Schlange, die ins Innere der Freiheitsstatur führte.

Jacobs Sicht

„Und wo sind sie?“, fragte ich Edward, der hinter den vielen Felsen stand und in Richtung Statur blickte. Seine Kleidung war triff nass, da wie zwei entschieden hatten, das ich mit der zweiten Fähre fahren sollte und er, da er ja nicht atmen musste, einfach rüber schwamm.

„Sie sind im Inneren der Statur und nehmen an der Führung teil. Wird wohl noch ne Weile dauern.“

Warten, warten, warten, immer können wir nur warten.

„So ist es nun mal. Ändern können wir es nicht.“, sagte Edward.

Ich seufzte.

„Ich weiß, trotzdem ist es frustrieren.“

Edward nickte nur, den Blick immer noch zum Eingang der Statur gerichtet. Ich konnte mir lebhaft vorstellen woran er dachte. Mir ging es ja nicht viel besser.

Bellas Sicht

Fast eine ganze Stunde hatte die Führung gedauert. Es war wirklich interessant und atemberaubend gewesen. Von unserem Führer erfuhren wir alles Wissenswerte über die Baugeschichte und die Errichtung der Statur. Einen Ausblick und Rudumblick konnten wir vom 16. Stock genießen. Wie sahen nicht nur den New Yorker Hafen sondern konnten von hier aus auch einen Blick in das Innere der Statur werfen. Elias und ich hatten uns mehrmals gegenseitig fotografiert und auf der Spitze hatten wir eine Dame geben ein Foto von uns zusammen zu machen. Am Ende der Führung waren wir in dem Museum, was sich im Sockel befand, herausgekommen. Dort konnte man sich neben dem Kopf, einem Fuß und der alten Fackel in Originalgröße, außerdem die ersten Entwürfe und Skizzen der Freiheitsstatue ansehen. Zahlreiche kleinere Videos gab es auch noch zu schauen. Als wir das Museum verließen kamen wir an einem Fotostand vorbei, wo man Fotos von sich schießen lassen konnte, wo im Hintergrund die Freiheitsstatue verkleinert zu sehen war.

„Komm, das machen wir, das ist ne super Erinnerung“, sagte ich zu Elias und zog ihn schon in Richtung Stand. Nachdem wir das Foto gemacht hatten und um 2 Auszüge gebeten hatten gingen wir zu Souvenirshop. Die Bilder konnten wir in einer halben Stunde abholen. Nun wollte ich unbedingt Souvenirs und Postkarten für die Cullens und das Rudel kaufen. Und sie waren bestimmt froh wenn sie eine Karte von mir bekommen würden. Dann wüssten sie wo ich war und das es mir gut ging.